

U. I. O. G. D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

20 Jahrgang. No. 29

Münster, Saal., Donnerstag den 30. August 1923

Fortlaufende No. 1017

Welt-Rundschau.

Womit soll man die Welt vergleichen? Der große Krieg wurde geführt, um allen Kriegen ein für allemal ein Ende zu machen, ja Krieg überhaupt unmöglich zu machen und einen ewigen Frieden herbeizuführen. Und siehe, von Frieden ist nirgends eine Spur; Krieg und Kriegsdrohungen herrschen überall. Die ganze Welt gleicht einem großen Vulkan, in dessen Innerem es kocht und zischt und der jeden Augenblick an irgend einer Stelle mit furchtlicher Gewalt ausbrechen mag. Dann wurde der Krieg geführt, um die Welt für die Demokratie, die Volksherrschaft, sicherzustellen. Der das gesagt hat, war selbst, obgleich Präsident einer sogenannten Republik, einer der größten Tyrannen, die je ein Volk bedrückt und seiner Rechte beraubt haben. Was er gesagt hat, kam bloß von seinem Lippen, nicht von seinem Herzen; der Auspruch wurde bloß getan, um die Massen zu betören. Der Erfolg ist dementsprechend: obgleich die Kaiserreiche und Königreiche gestürzt sind, herrscht eine Gewalttätigkeit und Tyrannei in der Welt wie nie zuvor. Die Welt mag mit einem großen Gefängnis verglichen werden, in der es zwei Klassen gibt, die Eingekerkerten und deren Hefter. Diejenigen, die einwilligen Zuschauer zu sein wägen, werden bald zur einen oder anderen Klasse gehören. Dann mag die Welt der Menschen einem großen Tiergarten verglichen werden, wo zuerst die zahmen Tiere von den wilden aufgefressen werden; sobald die zahmen verwundet sind, werden die wilden Tiere über einander herfallen und sich gegenseitig zerfleischen. Es ist ein Kampf aller gegen alle; wenn die rohste Gewalt und die größte Macht zu Gebote steht, der wird die anderen überleben — wenn nicht die göttliche Vorsehung und das göttliche Strafgericht einen großen Strich durch die Rechnung macht. Man mag die Welt auch mit einem großen Narrenhaus vergleichen, in dem die gesunde Vernunft und das Geis Gottes nicht mehr zu ihrem Rechte kommen. Jeder redet eine andere Sprache, keiner versteht mehr seinen Nächsten.

Vor Staaten und Mexiko.

Erstere spielen mit letzterem seit Jahren wie eine Kage mit der Maus. Wie einst dem Präsidenten Huerta, so verlagte Amerika auch der Regierung des Präsidenten Obregon die Anerkennung. Es war in Mexiko nicht alles nach dem strengen Sittengesetze zugegangen und das gab dem „sittentreu“ Uncle Sam Gelegenheit, in „heißiger“ Entrüstung sich von seinem sündigen Nachbarn abzuwenden, bis er sich bekehre und Buße täte. In Wirklichkeit handelte es sich natürlich um die mexikanischen Delinquenzen und andere mexikanische Grundrechte, deren Reichthümer das amerikanische Großkapital ausbeuten will, ohne den Mexikanern etwas übrig zu lassen, außer der harten Arbeit, die dazu benötigt ist. Jetzt scheint endlich die Zeit gekommen zu sein, wo der Abbruch eines Vertrages zwischen beiden Ländern nahe ist. Die amerikanischen Zeitungen versichern uns, daß die beiderseitigen Kommissionen, die seit

Monaten mit der Abfassung des Vertrages beschäftigt waren, alle Ansprüche haben und druben in gerechter Weise befriedigt und alle entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt hätten. Die ganze Sache trägt ein heiliches Gesicht. Einem Puritus dürfen wir sicher sein: Amerika, die große Kage, hat alles erlangt, was es wünschte; Mexiko, die arme Maus, muß zufrieden sein mit dem, was übrig bleibt.

Türkei und die Mächte.

Die Versammlung der Türken in Angora, Kleinasien, hat den Friedensschluß mit den westlichen Mächten, der in Lausanne, Schweiz, vereinbart wurde, bekräftigt. Es herrscht da also ein zweites Friedens. Es waren dieses Mal zu viele Raben auf der Jagd nach der türkischen Maus. Schon schien die Maus erbeutet und verworfen zu sein. Aber durch die gegenseitige Eifersucht der Katzen und die Schlaue des Mäuseschens, das sich diese Eifersucht zu nütze machte, entwickelte es dem aufgeregten Raben seiner Verfolger. Die Türkei hat praktisch alles erreicht, was sie verlangte. Von den Mächten tröstet sich jede, daß die anderen auch nichts erreicht haben. Manches ist bei den Abmachungen zu bedauern, besonders daß so viele Christen ohne Schutz unter dem Joch der Türken bleiben. Wenn man aber bedenkt, wie Christen von „christlichen“ Völkern behandelt werden, z. B. in Rußland, darf man den Armeniern Glück wünschen, daß sie unter der Herrschaft der Türken verbleiben.

Italien und Jugoslawien.

Italien ist auch so eine Maus, auf dessen Erbteilung zwei Katzen aus sind, Italien und das neugeborene Jugoslawien. Ob die Maus dem einen oder dem andern zum Opfer fällt, wird wenig Unterschied machen; es wäre hart zu entscheiden, welches von den zwei Uebel den größeren ist. Die beiden Länder haben schon lange mit einander verhandelt, um über den „definitiven Stand“ von Triume zu entscheiden. Sie können aber zu keiner Entscheidung kommen, weil jede Partei diesen Stand so einrichtet will, daß sie allein die Maus in Ruhe verzehren könne. In den Verhandlungen traut keine der anderen. So ziehen sich die Verhandlungen hin und beide Seiten verlieren die Geduld; denn der Appetit wird immer größer. Italien hat endlich ein Ultimatum an Jugoslawien geschickt, um die Sache zu beschleunigen. Dieses aber wird wohl sagen: Ptzemmel — wart' a bis'!

Das Ruhrgebiet.

Wie auf die Note des englischen Außenministers hin die Pariser Blätter sich ärgerten und wie die Ruhrspäher schimpften, während die englischen sich freuten, so geht es jetzt nach der Note Poincarés umgekehrt: die englische Presse knirscht vor Wut, die französische lacht. Es ist nach den beiden Rollen alles beim gleichen geblieben, so weit England und Frankreich in Betracht kommen. England ist zur Einsicht gelangt, daß es diesmal mit Bluff nichts ausrichten kann, und Frankreich ist überzeugt, daß England außer diesem Bluff nichts zu bieten habe. Die nahe Zukunft

Tages-Nachrichten

München, Bayern. Eine traurige Nachricht trifft aus München ein — ein Zeichen der überaus traurigen Zeiten. Das in Wahrheit und in jeder Beziehung beste Weltblatt Deutschlands und vielleicht der Welt, die „Fliegenden Blätter“, ist vom Untergange bedroht. Die „Fliegenden Blätter“ waren während der vielen Jahre ihres Bestehens niemals ein Dragan für Postenreiterei, wie es die sogenannten Witzblätter in aller Herren Länder zum größten Teile sind. Sie waren ausschließlich dem guten und gelunden Humor gewidmet, alles in irgendwelcher Weise Anspitzige ward immer prinzipiell daraus fern gehalten. Jedermann, vom Kinde und den heranwachsenden Geschlechtern an bis zum Greise, konnte sich daran ergötzen ohne Gefahr, den geringsten Schaden zu erleiden. Der etwas animiertere Leser konnte viele nützliche und edle Lebensregeln lernen, die sich in das Gewand des unschuldtigen Witzes gekleidet hatten und gerade dadurch um so leichter Eingang in die verschiedenartigsten Gemüter fanden. Die „Fliegenden Blätter“ waren großenteils illustriert, und auch in diesem Punkte unterschieden sie sich von den meisten Witzblättern dadurch, daß jedes ihrer Bilder ein Kunstwerk war; viele ihrer Mitarbeiter zählten zu den begabtesten Künstlern. Williger „Stoff“ und „Schmierereien“, wie sie sich besonders in amerikanischen Witzblättern breit machen, fanden dort niemals Eingang. Auch in Deutschland existierten einst Witzblätter — und leider werden manche noch existieren — die durch ihre Gehinnungsart und Unfähigkeit viel Anstoß erregten und dem guten Namen Deutschlands im Ausland seit Jahren viel Schaden zufügten. Deren schlechtem Eindruck konnte man bisher durch den Hinweis auf die „Fliegenden Blätter“ begegnen. Möge sich die Nachricht von dem Untergange der „Fliegenden Blätter“ als falsch erweisen. Sonst ist Gefahr, daß der reine Humor ausstirbt.

wird lehren, ob Frankreich recht hat. Der Premier Baldwin will nun den Premier Poincaré unter vier Augen treffen. Die Nähe könnte er sich ersparen. Denn er sollte bis jetzt Poincaré genügend kennen, um zu wissen, daß kein Argument als wirkliche Wachtentlastung auf diesen einen Eindruck machen werde. Unterdessen verdoppelt Frankreich seinen grausamen Druck in der Ruhr, stiehlt und raubt alles, worauf es seine Hand legen kann, ermutigt die Separatisten und Kommunisten, legt alle Gegenarbeiten gegen die Arbeit, sucht eine direkte Hungersnot herbeizuführen; mit einem Worte, Frankreich sucht, allen Widerstand niederzubrechen, um England vor eine vollendete Tatsache zu stellen, bevor sich dieses zu einer energischen Handlung aufzucken kann. Die Ruhrbewohner haben bisher eine Ausdauer und Sturmut bewiesen, wie kein anderes Volk der Erde es vermöchte. Aber wie lange kann das noch dauern? Menschliche Hilfe ist keine in Sicht. Nur Gott allein kann noch helfen.

Ein wahrer Friedensfürst Ein Erlaß des Kölner Oberbistums

Geliebte Erzdiozesanen! In diesen Tagen, da das von uns immer unerträglicher und grausamer empfundene Geis jedes Maß und jede Grenze übersteigt, hat die neue Kundgebung unseres Heiligen Vaters zugunsten eines endlich wiederkehrenden Völkerefriedens und Einvernehmens unter den entzweiten Nationen tiefe Dankbarkeit in unser aller Herzen geweckt. Es ist fraglos, daß die Entwicklung der Dinge, unter denen unsere hartnäckige Bevölkerung am Rhein und an der Ruhr so namenlos zu leiden hat, einem entscheidenden Wendepunkte nahe gekommen ist. Daher drängt es mich, die werthvolle Verantwortlichkeit eines guten Willens, der unentwehrt von Haß und Verleumdung verwerfliche Nachwirkungen von sich weist und unter Wahrung von Pflicht und Ehre nach Frieden und Versöhnung strebt, nochmals anzuführen und euch wiederum inständig zu bitten, die Bemühungen unseres Heiligen Vaters, die Aufstrengungen unserer Regierung und überhaupt aller, die irgendwie ehehlich für den Völkerefrieden arbeiten, in diesen schicksalsschweren Tagen und Wochen mit eurem unablässigen Gebete zu begleiten. Daß menschlicher Wille und menschliche Kraft, auf sich allein angewiesen, völlig ohnmächtig sind, die Welt vor dem drohenden Zusammenbruch jeglicher Ordnung und Moral, ja vor dem Untergang aller Kultur zu retten und zu bewahren, sollte die Menschen aus der Schule der Peinungen und Katastrophen im letzten Jahrzehnt doch gründlich gelehrt haben. Je der Versuch, diese um den Frieden betrogene Welt ohne Gott und ohne Beachtung seines heiligen Gebotes in Ordnung zu bringen, wird nur zu immer neuen Enttäuschungen führen. Darum erneuert euch abermals in Gottes Gnade und betet wieder mit unabhängigem Geis zu ihm, dem „alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden“, dessen Hand auch heute noch nicht verkürzt ist, daß er nicht helfen könne“ und der stets „Barbariergestalt an denen geübt hat, die ihn lieben und seine Gebote halten“. Der Gott des Friedens sei mit euch allen, Amen!

Köln, den 6. Juli 1923.

Karl Joseph Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln.

Frankreich in der Siegerrolle

Daß in der romanischen Welt ein recht klares Urteil über das Verhältnis zwischen der von den Franzosen für sich in Anspruch genommenen Ritterlichkeit und ihrem Verhalten gegen Deutschland besteht, geht aus den folgenden Berichten hervor, die uns aus Rom, Madrid und Guatemala zugegangen sind. Aus Rom wird uns geschrieben: Gelegentlich der vatikanischen Erinnerungsfest von Quarto di Mille hat der Begründer des italienischen Nationalismus, Enrico Corradini, derzeit Senator, im Theater Carlo Felice in Genua vor (Fortsetzung auf Seite 4.)

Das „friedliche Frankreich“ in der Weltgeschichte

Sorensen kommt uns ein Artikel des „Los Angeles Examiner“ zu Gesicht, der schon vor mehreren Wochen veröffentlicht wurde. Da er zeigt, daß es sogar in manchen amerikanischen Blättern, wenn auch sehr langsam, ein wenig hell wird, lassen wir den Artikel in der Uebersetzung folgen. Der „Los Angeles Examiner“ war niemals als deutschfründlich bekannt.

„Wenn der Durchschnitts-Amerikaner über Frankreich im allgemeinen spricht, so erzählt er von dieser Nation als von einem tapferen, friedliebenden kleinen Lande, das überall und immer bereit ist, für seine Rechte einzustehen, aber niemals Streit sucht. Er will sagen und er glaubt, daß Frankreich seit Generationen in Angst vor feindlichen Invasionen war und nichts anderes forderte, als vom drohenden Militarismus erlindert zu werden, und daß ihm erlaubt sei, in Frieden zu leben.“

„Wir glauben, das ist ungefähr die Ansicht, die der Durchschnitts-Amerikaner über Frankreich hat, und es ist für ihn unmöglich, zu denken, daß die wirklichen geschichtlichen Tatsachen ein ganz anderes Bild zeigen.“

„Die Franzosen sind seit Karl dem Großen immer eine militärische Nation gewesen. Sie führten regelmäßig und immer Krieg mit anderen europäischen Völkern und drangen in andere europäische Länder ein, sie zerstörten den Frieden Europas und plünderten und raubten die besiegten Nationen schon vor mehr als 400 Jahren aus. Anstatt eine friedliebende und friedliebende Nation zu sein, ist Frankreich seit Generationen der militärische Zerstörer des europäischen Friedens gewesen. Der einzige längere Zeitraum, während dem Frankreich nicht kämpfte oder mit anderen europäischen Nationen Krieg führte, waren die 44 Jahre, die auf Frankreichs selbst verhängte und wohlverdiente Niederlage bei Sedan folgten, eine Niederlage, die hier in Amerika freudigen Beifall fand bei der Generation, die den großen Krieg für die Erhaltung der Union miterlebt hat. Diese hatte noch die letzten und verwerflichen Anstrengungen reich im Gedächtnis, welche Frankreich zur Zerstörung der Union machte, teils durch Ausschüttung von Kugeln, teils durch unsere Handel auszurauben, teils durch die Zauberei einer großen Armee in Mexiko, um die Monroe-Doktrin zu vereweln und die Armeen der Union von der anderen Seite des Rio Grande anzugreifen. Die jüngeren Angehörigen und einige der älteren haben all das vergessen — aber nicht alle von uns. Wenn einer M. Clemens es hört, möchte man denken, daß Deutschland im Jahre 1870 Frankreich ohne Anlaß oder herausfordernd überfallen habe, nur um ein Gebiet zu rauben und sich schadlos zu halten. Die wirkliche Wahrheit ist — und es ist eine Schande für jeden erwachsenen Amerikaner, so unwillig zu sein und sie nicht zu kennen — daß Frankreich den Krieg 1870 gegen Deutschland ohne Herausforderung obzurgend einen anständigen Vorwand erzog, und daß Deutschland, nach diesem unwilligen Angriff, und nachdem es einen völligen Sieg errungen hatte, deutsches Gebiet zurücknahm, das von einem deutschsprechenden Volke bewohnt ist und das Frankreich von Deutschland

vor wenig mehr als 200 Jahren gewonnen hatte.

„Das französische Volk ist immer militärisch gewesen und hat immer im Militarismus und Imperialismus Gefallen gehabt — es ist das ein konsequenter französischer Militarismus und Imperialismus. Ludwig XII. führte graubare und blutige Kriege, und war reich genug, Italien und andere schwächere Nationen. Deshalb nannten die Franzosen ihn den „Vater des Vaterlandes“. Ludwig XIII. war ständig im Kriege gegen Spanien und andere benachbarte Länder. Ludwig XIV. wurde von seinen bewundernden Untertanen „Ludwig der Große“ genannt, weil er seine Armeen über ganz Europa ausbreitete, um zu töten, zu rauben und zu plündern, und weil er zuletzt den größten Teil von Sizilien eroberte und mit Frankreich vereinigte, obwohl diese Besetzungen seit mehr als 800 Jahren ein Teil Deutschlands gewesen wären. Ludwig XV. war fortgesetzt im Kriege mit Nachbar Nationen und in verschiedenen Teilen der Welt. Ludwig XVI. war der erste französische König seit 2 Jahrhunderten, der mit anderen Nationen in Frieden lebte — und seine Landeskette schloß ihn den Rest ab. Nach ihm kamen die Girondisten, dann Robespierre, dann das Direktorium, dann Napoleon, dann wiederum die Bourbonen, dann die zweite Republik, dann Napoleon III., usw.“

„Die erste Republik sandte ihre Armeen gegen Deutschland, Dänemark, England, Holland, Spanien und Italien mit der roten Kappe an der Spitze als Kriegszubehörer. Napoleon I. hatte eine glänzende Laufbahn — mehr Eroberungen, mehr Kaiserthron, er trat dem Kaiser über ganz Europa und wurde zum Abgott Frankreichs. Napoleon III. eroberte den Tafel nach und machte mit seinen imperialistischen Truppen in Europa und der ganzen Welt Frieden, bis Deutschland Europa eroberte und seinen Kriegesglücken und rauen Händen befreite.“

„Die einzigen längeren Friedenszeiten in Europa seit dem Beginn der neuen Geschichte waren jene Perioden, in denen Frankreich durch Kriege zu viel beschäftigt war, um den Frieden zu suchen, bis es Zeit hatte, seine Armeen und seine Militärischen wieder herzustellen. Dies ist eine der schlagendsten und bezeichnendsten Tatsachen der Geschichte und in ein überzeugendes Argument, daß der weltliche Militarismus und Imperialismus zu befechtigen.“

„Betrachte Frankreich heute und siehe, wie es sich beacht, den Militarismus und Imperialismus zu befechtigen.“

„Sollten wir befechtigt werden, daß Frankreichs Beitreiben bei letzten Kriegen nicht bloß war, ein illegales Unrecht, ob wirklich oder eingebildet, zu strafen und die letzte Berechtigung wieder herzustellen. Es ging um bleibende Eroberungen aus. Das ist heute kein Ziel in der Ruhr.“

Die Deutsche Schmelze

Die Deutsche Schmelze... (Main article text)

... (Continuation of the main article text)

... (Continuation of the main article text)

... (Continuation of the main article text)

De Olde firme HEINTZMAN & CO. LTD. PIANOS



Es ist schwer zu verstehen... (Text accompanying piano ad)

Kaufe Schweine, Vieh und Schafe... St. Gregor... SAM MARKEL



UHREN UHREN... M. I. MEYERS

Olympia Billiard Halle Humboldt, Sask. Haupt-Niederlage für die Herren Raucher

Der Kühste Platz in der Stadt... THE HOME BAKERY ICE CREAM PARLOR

Unterstützt die Geschäfte die im St. Peters Bote inserieren! We Are Headquarters For Picnic And Celebration Supplies

MUENSTER GARAGE JOS. BERGERMANN, Prop. Eine volle Auswahl von GOODYEAR und DUNLOP Automobilen

Alle Sorten Kleider werden hier Chemisch gereinigt

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices.

ihre euren Sieg. Das ist unvereinbar mit der Würde der Menschheit. Der Mensch ist um so freier, je edler er ist und um so weniger Mißbrauch er mit der Freiheit treibt. Denn es gibt auch Sklaven der Freiheit, für die sie sich in das Gegenteil verkehrt: in Tyrannei! Auf diesem Punkte seid ihr angekommen. Ihr seid Sklaven der Freiheit, seid Tyrannen! Aber eure Herrschaft wird nicht lange währen. Das heilige Recht muß siegen, so gewiß der Gedanke schärfer ist als das Schwert und das Wort stärker als die Faust. Die Zukunft wird euer Schwert zerbrechen. Denn die Aufgabe der Zukunft ist es, zu überzeugen statt zu befehlen, zu befehlen statt zu verbieten, zu erziehen statt zu bedrücken, zu verzeihen statt zu morden.

„Ich habe — nicht — gemordet,“ flammelte Magnus.

„Wenn auch kein Blut an deinen Händen klebt, so bist du doch mitschuldig geworden des Blutes, das in dieser Stadt geflossen ist,“ sagte der Priester. „Eure Herrschaft ist mit Blut besetzt. Unser Schild ist blank. Wir haben ein reines Gewissen und ein klares, reines Wollen. Unsere Parole heißt: Liebe zum Vaterland! Ich liebe meinen Gott, das ist wahr; aber auch Deutschland liebe ich, liebe es mehr als mein Leben. Dieser Idealismus glüht in tausend Herzen gleich heiligen Flammen — und ich werde sie nähren, wo ich nur kann. Man kann mir mein Leben nehmen; aber meine Gottesminne und meine Vaterlandsliebe kann mir keiner rauben. Und wie mir, so ergeht es Millionen — die einen beten, die andern kämpfen für Deutschlands Rettung! — Und nun geh deinen Weg, Magnus Sewald! Zertritt dein Vaterland — oder hilf es aufrichten. Es steht bei dir. — Aber Gott wird einstens von dir darüber Rechenschaft fordern, so wie er dich fragen wird: Magnus — wo ist dein Bruder?“

Magnus stand mit gesenktem Kopfe da und starrte seinen Bruder an. Wölfling stürzte er nieder und umklammerte Brunos Hände und stammelte: „Verzeih mir, Bruder!“ und fing an, herzzerbrechend zu schluchzen.

Der Vater ließ ihn gewähren. Nach einer Weile sagte er: „Ruhe in Frieden! — Komm, Magnus, wir wollen ihn in sein letztes Bett legen.“

Magnus sah ihn verstört an. „Wie, Hochwürden?“

Vater Odilo deutete stumm in die Ecke. Dort stand ein Sarg aus rohen Brettern. Als Magnus ihn sah, schrie er auf: „Da hinein?“

Der Vater nickte. „Es ist kein anderer zu bekommen,“ sagte er. „Die Revolution hat so viele Särge gebraucht, daß es schwer ist, einen zu bekommen. Auch ist niemand da, der mir den Toten hineinbetten hilft. Alle sind weg, jeder denkt nur an sich. Die Liebe ist tot. Die Revolution hat auch die Liebe gemordet.“

„Verflucht sei die Revolution!“ stieß Magnus hervor.

Der Priester sah Magnus durchdringend an. „Das ist ein offenes Bekenntnis aus deinem Munde, Magnus Sewald. Aber leider macht es deinen Bruder nicht mehr lebendig. Komm, fass' an! Ob einer im Bettlerfarg oder im Pappurmantel begraben wird, darauf kommt es nicht an. Der Tod ist der wahre Freiheitsherrschler: er macht alle gleich!“

Sie betteten ihn in den Sarg auf einen Stoß Hobelspane; und daß es nicht gar so traurig sei, legte der Vater dem Toten einen blühenden Fliederzweig auf die Brust. „Ruhe sanft!“ sagte er, „Gott gebe dir eine selige Auferstehung!“

**Fortsetzung folgt**

**Rückenschmerz.** „Ich litt so schwer an Rückenschmerz und Nierenleiden, daß ich gezwungen war, meine Arbeit aufzugeben“, schreibt Herr Fred Sanford von Upton, Mass. „Nachdem ich zwei Flaschen Forni's Alpenräuter gebraucht hatte, konnte ich wieder meinem Beruf nachgehen.“ Dies bewährte Kräuterpflanzmittel wirkt vorteilhaft auf die Ausscheidungsorgane. Nicht in Apotheken zu haben; direkt geliefert von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

**Neues aus dem Alten Europa**

Aus Italien kommt die seltsame Nachricht, daß die Witwe Garibaldi's in Caprera gestorben sei. Darf man seinen Augen trauen, wenn man das liest, nachdem doch Garibaldi schon 40 Jahre tot ist? — Gewiß, es ist Wahrheit und kein Märchen. Garibaldi, der italienische Nationalheld, kämpfte 1848 zum erstenmal mit seinem Freikorps gegen die Oesterreicher, trat nach dem Waffenstillstand in den Dienst der römischen Republik und verteidigte Rom gegen die Franzosen. Nach dem Fall Roms wurde er von der piemontesischen Regierung zur Auswanderung gezwungen und ging nach Amerika, wo er sich in New York als Seifensieder ein Vermögen erwarb, mit dem er sich nach seiner Rückkehr (1854) die Insel Caprera bei Sardinien kaufte. Als 1860 in Sizilien der Aufstand ausbrach, landete Garibaldi mit seinen Freiwilligen bei Marsala, eroberte nach dem Fall Palermo's Milazzo, zog in Messina ein und übernahm die Diktatur. Am 20. August legte er aufs Festland über, trieb die neapolitanische Armee zurück und zog am 7. September als Sieger in Neapel ein, das er Viktor Emanuel in die Hände legte. 1866 kämpfte er unglücklich am Gardasee. 1867 lüchete er gegen die päpstlichen Truppen und das französische Hilfskorps Rom zu gewinnen, unterlag aber am 5. November bei Montana, wurde gefangen genommen, aber bald wieder nach Caprera entlassen. Als wütender Deutschhasser stellte er sich im deutsch-französischen Krieg 1870 auf Seite der Franzosen, die er früher aufs grimmigste bekämpft hatte, machte sich aber bei ihnen durch seine unfähige Kriegsführung und die Unzuverlässigkeit und Freigebigkeit seiner Truppen so verhasst, daß ihn die Nationalversammlung zu Bordeaux mit Schmähdungen überhäufte und nach Caprera zurückwies, wo er nach mancherlei Abenteuer am 2. Juni 1882 starb und begraben wurde. Trotz seiner Ruhmheit und Tatenlust war er kein wahres Genie und kein wahrhaft großer Mensch, sondern ein wilder Abenteuerer, ein fanatischer Revolutionär ohne ruhige Ueberlegung und Weitblick, dabei einer der erbittertsten Gegner der katholischen Kirche. Obwohl ein eifriger Republikaner, hielt er sich doch an Viktor Emanuel, ließ sich von ihm eine Rente von 100,000 Lire bezahlen und leistete den Eid auf die monarchische Verfassung. Nach der Trennung seiner 2. Ehe ging er 3 Jahre vor seinem Tode, als 72-jähriger Greis, noch eine dritte Ehe ein, und zwar mit der Amme seiner — Enkelin, die im 21. Jahre stand und ihm übrigens schon vorher 2 Kinder geboren hatte. Und diese Witwe Garibaldi's, die dritte des liebtesten Abenteurers, ist nun hochbetagt auf ihrer Sandsteintafel im Tyrrenischen Meer gestorben.

Das Seltsamste dabei ist, daß eine Fürstin, die tief mit den Schicksalen jener Garibaldi'schen Zeit verknüpft war, ihre Feinde und Widersacher alle überlebt hat — das ist die Königin Maria von Neapel, eine Tochter aus dem Hause der Wittelsbacher Herrscher, die mit dem bourbonischen König Franz II. von Neapel vermahlt war. Seit 63 Jahren hat das Königreich Neapel aufgehört, und Garibaldi war es, der ihm im Verein mit Viktor Emanuel den Todesstoß versetzte, trotzdem sich das Königspaar in Gaeta, dem letzten Stützpunkt der neapolitanischen Armee, heldenhaft verteidigte. Alle Teilnehmer an jener großen geschichtlichen Tragödie sind längst zur „großen Armee“ eingedrückt, die letzte Königin von Neapel aber lebt heute noch, und zwar in München, wo man der 82-jährigen Fürstin, schon im Keuzeren eine typische Vertreterin der Wittelsbacher, bei ihren Spaziergängen im Englischen Garten begegnen kann.

Zugleich mit dem Tode der Witwe Garibaldi's verkündet der Draht eine andere erschütternde Kunde: daß die Kaiserin Charlotte von Mexiko im Sterben liege.

Den meisten ist es unbekannt, daß es überhaupt noch eine Kaiserin von Mexiko gibt. Und doch ist es so: die Kaiserin von Mexiko ist bis heute ein lebendes Denkmal einer längst vergangenen Zeit, einer kurzen und tragischen geschichtlichen Episode. Vor 60 Jahren zog der jüngere Bruder des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, Maximilian mit seiner Gemahlin, der belgischen Königstochter Charlotte, nach Mexiko, um den ihm von der mexikanischen Nationalversammlung angebotenen Kaiserthron zu besteigen. Es war das letzte und schauerlichste Experiment der unglückseligen Weltpolitik Napoleons III. Trotz der edlen Absichten Maximilians und seiner unermüdeten Arbeit und Fürsorge wurde die Monarchie nicht populär. Die finanziellen Schwierigkeiten waren zu groß, die militärischen Erfolge blieben aus, die Juaristen-Partei gewann immer mehr Boden, da sie von den Vereinigten Staaten unterstützt wurde, der Kommandant der französischen Truppen, Bazan, benahm sich rücksichtslos und zweideutig — und als die Ver. Staaten mit Berufung auf die Monroe Doktrin von Napoleon den Abzug der Franzosen forsetzten, brach das mexikanische Kaiserreich schon nach drei Jahren zusammen. Kaiser Max zog sich 1867 mit 1600 Mann nach Queretario zurück, wurde von dem juaristischen General Escobedo eingeschlossen und fiel dann durch den Verrat des Obersten Lopez in die Hände seiner Feinde. Der edle Fürst wurde am 14. Juni vom Kriegsgericht als Vorkämpfer zum Tode verurteilt und fünf Tage später mit seinen treuen Generalen Mejia und Miramon erschossen. Seine Leiche wurde in die Heimat überführt und ruht in der Kapuzinerkirche zu Wien.

Seine Gemahlin Charlotte, die Tochter des Königs Leopold I. von Belgien, geboren am 7. Juni 1840 auf Schloß Laeken, begleitete 1864 ihren Gemahl nach Mexiko. Da die Gefahr des Zusammenbruchs immer näher rückte, kehrte sie 1866 nach Europa zurück und suchte Napoleon III. zur Erfüllung seiner Verpflichtungen, namentlich der Belassung der französischen Truppen in Mexiko, zu bewegen. Allein sie erlebte nur Abweisungen und Enttäuschungen und versiel infolge der ungeheuren Anstrengung und der seelischen Erschütterungen in unheilbaren Jersinn. Ohne Kenntnis von dem traurigen Schicksal des geliebten Gemahls zu haben, lebte sie leidend von der Welt abgeschlossen, in geistiger Linnachtung, in dem einsamen Schlosse Bouhoute bei Brüssel, die Gemächer und Gänge des einsamen Königsschlösses mit ihren Klagen, ihren Seufzern und ihrem herzzerreißenden Stöhnen füllend. Auch die 4 Jahre des Weltkrieges zogen an der unglücklichen Fürstin vorüber, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte. Jetzt macht der Tod diesem trostlosen Menschenleben und den Qualen der irren Königin ein Ende. — Wir aber fragen:

Wer wird nicht erschüttert von solch traurigen Menschenleben? Und wer tiefer eindringt in das Gewirr der Weltgeschichte und die vielverschlungenen Fäden zu lösen sucht, der kommt immer wieder zu dem Schlusse: Gott ist es, der die Schicksale des Einzelnen und der Völker und die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche. Auch unseres zerichmeterten und geschlagenen deutschen Volkes Zukunft liegt in Seiner Hand. Möge er es zum Guten lenken!

München, Juli 1923.

Felix Rabor.

Wien. Die zum Katholikentag nach Wien gekommenen Tiroler, die seitens der Wiener eine überaus herzliche Aufnahme gefunden hatten, reisten am Abend des 1. Juli in ihre Heimat ab. Eine große Menschenmenge gab ihnen das Geleite zum Bahnhof, wo es einen herzlichen Abschied gab, bei dem Direktor Reumair und Prior P. Simon Holzer Ansprachen hielten. Die Tiroler konnten ihrer Freude über die Herzlichkeit, die sie in Wien gefunden hatten, nicht offen genug Ausdruck geben.

**Vom Ausland.**

Strasburg. Elsaß-Loth. Straßburg, die Hauptstadt von Elsaß-Lothringen, und der Rheinischen Mannheim, das wichtigste Handelszentrum von Baden, leiden schwer durch die anhaltende Besetzung der Ruhr durch die Franzosen. Der Güterverkehr auf dem Fluß steht still. Touristenverkehr wie früher gibt es nicht mehr. Die Häfen sind verodet, die Hotels stehen leer. Fast alle Fabriken von Straßburg sind geschlossen. Der Kanal, welcher die Stadt mit dem Rhein verbindet, ist mit untauglichen Schiffen gefüllt. Der Bahnverkehr ist schwach, nur wenige Züge fahren über die Brücke. Die Reisenden wandten sich anderen Wegen zu, wo Reisen nicht militärischer Einmischung unterliegen und die hiesigen Hotels und Restaurants sind leer.

London. Der Prinz von Wales wird Anfang September seine Reise nach Kanada antreten und einige Zeit auf seiner Ranch in Alberta verbringen. Sein Privatsekretär Sir Godfrey Thomas und General Trotter begleiten ihn. — Nach einer äußerst lebhaften Debatte, in der offen die Möglichkeit eines etwaigen Krieges mit Japan besprochen wurde, nahm das brit. Unterhaus mit 217 gegen 130 Stimmen den Statposten für Verstärkung der Besetzungen der britischen Flottenstation Singapur an.

Stockholm. Schweden. — Schwedens Zugehörigkeit zum Völkerbund hat die Notwendigkeit wirklicher Vorbereitungen zum Kriege nicht beseitigt. Die Empfehlungen einer Kommission des Riksdag auf eine starke Verminderung des schwedischen Heeres treffen jedoch keine Vorkerkung für eine solche Bereitschaft. Zu diesem Gutachten ist die Kommission von 18 schwedischen Generalen gelangt. Im Falle eines Angriffes würde Schweden bewaffneten Bestand von anderen Mitgliedern der Liga erhalten. Allein bis zur Ankunft solcher Hilfe muß das Land im Stand sein, den ersten Stoß auszuhalten. Außerdem konnte Schweden auch aufgefordert werden, militärischen Bestand zu leisten, beispielsweise wenn Finnland von Rußland angegriffen würde.

Tokio. Springtiden und heftige Stürme überschwebten 25,000 Häuser am Yalu-Fluß und an dem Westküste von Korea. Schädigungen über den Lebensverlust trafen noch nicht ein.

Mexiko. Abgeordneter Baraza, der gestandige Urheber der Ermordung von Pancho Villa, wurde bis zu seinem Prozeß im hiesigen Zuchthaus untergebracht. Er kam unter starker Bewachung aus Monterey. Der Mann wurde auf einem Zuge auf der Fahrt nach der Grenze verhaftet.

Münster, Westf. Unter der gewaltigen Teuerung der Gegenwart haben auch die Kirchen zu leiden. Das trifft besonders für den hohen Dom in Münster zu, dem es ohne Zuwendung erheblicher privater Mittel nicht mehr möglich sein wird, den Gottesdienst in alter Weise weiter abzuhalten.

Deutschland. Aus Schlesien wird nach Berlin berichtet, daß Hungertypus im Ueberhandnehmen ist. Aus Eszrog, im Regierungsbezirk Oppeln, werden acht Todesfälle gemeldet. Die Stadt hat ungefähr 1,400 Einwohner, und die Bauern der Umgebung weigern sich, Lebensmittel nach der Stadt zu verkaufen. Die Behörden versuchen, den Verkauf von Lebensmitteln zu erzwingen. In Breslau herrscht ebenfalls großer Mangel; die Lebensmittelgeschäfte sind Tag und Nacht von Käufern belagert, und Militär wird in Bereitschaft gehalten für den Fall von Krawallen. Die Arbeitererschaft verlangt in einer Eingabe an die Regierung Erhebung einer besonderen Umlage von den Fabrikbesitzern, um Lebensmittel für die Hungernden zu beschaffen.

Ein deutscher Zeitungsredakteur, welcher kürzlich in Duisburg wegen Uebertretung der militärischen Zensur einem belgischen Militärgericht vorgeführt wurde, erhob Einspruch gegen die auferlegte hohe

**Royal Shield Brand Pure Food Products**

Tee, Kaffee, Backpulver, Extrakte, Jelly-Pulver, Spices, etc. etc.

Unser Bestreben ist, die bestmöglichen Waren zu liefern.

Trotzdem wir nicht viel Reklame machen, hatte unsere Fabrik in Winnipeg letztes Jahr eine große Erhöhung der Produktion in fast allen Artikeln zu verzeichnen.

**Warum?**

Weil jede Hausfrau, die unsere Produkte einmal gebraucht hat, diesen treu bleibt und sie überall empfiehlt.

Empfehlen Sie überall ROYAL SHIELD Produkte.

Bei führenden Händlern in Ihrem Distrikt zu haben.

Geegründet 1882 in Winnipeg.

CAMPBELL, WILSON & MILLAR Ltd. Importers & Wholesale Grocers - SASKATOON

Geldstrafe. Er betonte, die Freiheit der Presse sei in allen zivilisierten Ländern gewährleistet. Darauf kam von dem belgischen Straf-anwalt die freche Antwort in Form einer höhnischen Gegenfrage, ob der Angeklagte auch nur einen Augenblick glaube, daß die Deutschen ein zivilisiertes Volk wären. Schlagfertig entgegnete der Zeitungsredakteur: „Gewiß denke ich das, und ich glaube, ich bin da in guter Gesellschaft, denn der König der Belgier selbst holte sich seine Gattin aus einem deutschen Fürstenhause.“ Seine Worte waren ein Hinweis auf Prinzessin Elisabeth, Tochter des verstorbenen Herzogs Karl in Bayern, welche jetzt Königin der Belgier ist. Auf diese kühne Bemerkung des Angeklagten vermochte der Vorsitz der belgischen Militärgerichts nur zu sagen, daß die verhängte hohe Geldstrafe bestehen bleibt, ungeachtet der Abkunft der belgischen Königin.

Aachen. Die angelegte Wieder-aufnahme des strafgerichtlichen Verfahrens in dem Prozeß gegen acht Deutsche, welche wegen Verschöderung und Ermordung des belgischen Leutnants Graaf verurteilt wurden, ist von dem belgischen Kriegsgericht abgelehnt worden.

**HARRY S. HAY**

Augen-Spezialist Saskatoon

wird an folgenden Orten sein:  
Bruno, Montag, 27. Aug., nachmittags.  
Carmel, Dienstag, 28. August, morgens.  
Humboldt, Dienstag, 28. August, nachm.  
Annabell, Mittwoch, 29. Aug., morgens.  
Lake Lenore, Mittwoch, 29. Aug., nachmittags.  
St. George, Freitag, 31. Aug., morgens.  
Münster, Freitag, 31. August, nachmittags.  
Aberdeen, Samstag, 1. Sept.

Spezialist für Augenleiden bei Kindern.

Abonniert auf den St. Peters Bote!

**HUMBOLDT CREAMERIES LTD.**  
Goldene Medaille für Butter und Eiscräm  
Wir bezahlen höchste Preise für guten Rahm.  
HUMBOLDT, SASK.

**Wahres Glück im Kloster**

Der hl. Bernhard schreibt: „E heiliger, reiner, unbesetzter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält.“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

**Katholische Jünglinge und Junge Männer**

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gesuche um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MÜNSTER, SASK. CANADA

10.G.D. St. Peter's Bote 10.G.D.

Das St. Peter's Bote wird von der... (Publication details and subscription information)

Advertisement rates and contact information for the publisher.

Advertisement rates and contact information for the publisher.

1925 Kirchenkalender 1925

Table with 3 columns: Juli, August, September. Lists religious events and feast days for each month.

Table with 2 columns: Hebräer, Rabbiner. Lists religious events and feast days for Jewish and Rabbinical calendars.

Was das geistliche ist? Der Glaube ist der... (Article discussing faith and its spiritual nature)

Frankreich in der Eingetragte... (Article discussing France's role in international relations)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Report on the general assembly of the D.N.A. Central Association)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Continuation of the report on the general assembly)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Continuation of the report on the general assembly)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Continuation of the report on the general assembly)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Continuation of the report on the general assembly)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Continuation of the report on the general assembly)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Continuation of the report on the general assembly)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Continuation of the report on the general assembly)

Generalversammlung des D. N. A. Zentral-Vereins... (Continuation of the report on the general assembly)



Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

H. J. Bauer, Humboldt, Sask., ... Rev. P. August Rieder, O. M. L., Regina

St. Peter's Kolonie

Humboldt. Die Kolombus-Ritter des Humboldt Council werden am kommenden Sonntag, dem 2. September, um 11 Uhr nachm. eine besondere Versammlung halten, bei der Mr. Emmet J. Collins, State-Deputy von Moose Jaw, zugegen sein wird.

Herr Franz Blaker, ein junger kräftiger Mann, der Neffe des Herrn Jakob Blaker, kam vorige Woche aus Kärnten hier an. Er arbeitet bereits im Weizenfeld und gedenkt sich bis Winter ein schönes Stück Geld zu verdienen.

St. Gregor. Der Bau der neuen Kirche schreitet rüstig voran und in kurzer Zeit wird die Gemeinde sich ihres schönen und geräumigen Gotteshauses erfreuen können. Die Freude wird um so größer sein, da die alte Kirche so klein und unbequem war.

Bis zur letzten Woche ging beim Kirchenbau in St. Gregor alles gut und man konnte hoffen, die Vollendung desselben zu sehen, ohne daß ein Unglück sich ereignen würde.

Am 4. September werden die Pfarrschulen der Kolonie unter Leitung der Ursulinen wieder eröffnet werden.

Lenora Lake. Die Welt ist ein beständiges Hin und Her, jeder Mensch braucht Abwechslung; ein Beweis, daß wir hier auf Erden keine bleibende Wohnstätte haben.

Der Distrikt von Lenora Lake ist nicht bloß in ganz Canada, sondern sogar in der St. Peter's Kolonie eine der besten Weizenregionen. Die Anzahl der Elevatoren zeigt das.

Wer allerhand Zeitungen liest, sei es um die Zeit totzuschlagen, wie so mancher Tagesdieb, oder aus Notwendigkeit, wie so ein vielgeplagter Redakteur, der muß sich wundern, was wohl nach und nach aus der Welt werden mag.

aller Art häufen sich immer mehr. Es wird immer ungemütlicher. Sogar in dem sonst so ruhigen und sicheren Lenora Lake wurde beim Lagerhaus der Trading Co. eingebrochen.

Herr Friedrich Anstet wurde als Käufer beim National Elevator angestellt. Für Herrn Paul Terres, dem Käufer beim Liberty Elevator, baut die Kompagnie ein Haus.

Pilger. Was der Dichter über die Kaiserlose, die schreckliche Zeit gesagt hat, wiederholt sich in seiner Weise gegenwärtig in Pilger.

Münster. Fred Böhmle, der Bruder des Math. Böhmle, ist am 24. Aug., nachdem er sich etliche Wochen in Canada aufgehalten, wieder nach den Ver. Staaten zurückgekehrt.

Am 4. September werden die Pfarrschulen der Kolonie unter Leitung der Ursulinen wieder eröffnet werden.

Frl. Schröfse, welche sich einige Wochen bei der Familie Aug. Rött auf Besuch befand, ist am 27. Aug. nach Winnipeg zurückgekehrt.

J. C. Schmitz, welcher für die Kirchen in Münster, Dead Moose Lake und die Schwesternkapelle der Ursulinen in Bruno vor Jahresfrist die schönen Altäre geliefert hat, befand sich letzte Woche in Münster und andern Teilen der St. Peter's Kolonie auf Besuch.

Aug. Rött, Sr., welcher bei der Eisenbahngesellschaft um seine Resignation als Streckenaufsicher wegen Schwächung der Sehkraft seiner Augen nachgesucht hat, ist am 27. August nach Dauphin, Man. abgereist, um daselbst einen Augen-Spezialisten zu konsultieren.

Zwei Verwandte der Familie Bunz sind am Montag dieser Woche wohlbehalten aus Ungarn in Münster eingetroffen.

Etwa 8 Erntearbeiter, die letzte Woche aus England und Schottland in Münster antamen, fanden Anstellung bei hiesigen Landwirten, nachdem vor mehreren Wochen schon etwa ein halbes Duzend Schweizer angestellt wurden.

Mehrere Sportfreunde aus Münster begaben sich am 25. Aug. nach dem Lake Edwards nordöstlich von Spalding und oblagen dem Fischfang. Da sie, wie es sich für gute Christen geziemt, am Sonntag, dem 26. Aug., in der St. Martins-Kirche zum Gottesdienst sich einfanden, so hatten sie bei ihrem Fischfang auch Erfolg, obgleich sie nicht so viele Fische fingen wie einst St. Petrus bei seinem berühmten Fischfang.

mitglieder stattfinden, um die Gemeinde zu organisieren, Kirchenvorstände zu erwählen, u. dgl. Am Sonntag, den 26. August, fand in der St. Martins-Kirche Gottesdienst statt. Der Hochw. Pfarrer P. Christoforus hielt eine deutsche Predigt. Der Hochw. Evans, der auf Besuch bei seinem Bruder weilte, predigte auf sehr eindringliche Weise von der Sünde und deren Folgen.

Watson. Schon seit mehreren Wochen verweilt der Hochw. P. Aurelius, O.S.B., in Watson, um dem Hochw. Pfarrer P. Marcellus, O.S.B., Aushilfe zu leisten. Seit längerer Zeit war dieser einigermaßen leidend und, da Engelfeld und St. Oswald von Watson aus verfahren werden, ist er seitdem der Arbeit nicht mehr gewachsen. Nachdem P. Marcellus am Sonntag bei der Firmung in Bruno assistiert hatte, begab er sich am Montag nach Saskatoon, um einen Spezialisten zu konsultieren. Hoffentlich wird er bald wieder das Vollmaß seiner Kräfte erlangen.

Dana. Sonntag, der 26. August, war auch für Dana ein Festtag. Am Morgen feierte der hochw. P. Theodor, O.S.B., die hl. Messe, wobei mehrere Kinder ihre erste feierliche Kommunion empfingen.

Der ehrw. Fr. John Hable, O.S.B., dessen Vater im vergangenen Winter in St. Paul, Minn., starb, war wegen Familien-Angelegenheiten für einige Tage in seiner früheren Heimat. Er kehrte am 29. August in das Kloster zurück.

Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: Von einem Vater in Charlotte, Sask. für arme Kinder in Deutschland \$15.00; von Wilhelm Klären, Ill., für Notleidende in Deutschland \$2.50. Vergelt's Gott!

Eine herzliche Bitte. Es ist nicht die Gewohnheit des St. Peter's Vote, Hilferufe von Privatpersonen zu veröffentlichen.

Verkäufer gesucht (clerk) für unseren Laden. Muß Deutsch können. Carmel Mercantile Co., Carmel, Sask.

Bruno. Sonntag, der 26. August, war für die Gemeinde Bruno ein Festtag. Eine große Schar von Kindern erneuerte vor der hl. Messe ihre Taufgelübde und empfingen während des hl. Opfers die erste feierliche Kommunion.

Strümpfe, die so gemacht sind, daß sie den stärksten Gebrauch aushalten. Man verschaffe sich ein Paar für die Schule. \$3.95 und aufwärts.

Münster. Am 29. August beehrte Hon. Mr. Hamilton, Ackerbauminister der Provinz, in Begleitung des Dr. H. M. Fleming, das Kollegium mit einem kurzen Besuche.

Der hochw. P. Mathias, O.S.B., fand im Klosterfrauen, die aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihrer Mutter keine oder fast keine Hilfe leisten können, da die meisten Klosterfrauen selbst am Hungertuche nagen.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

Der hochw. P. Leo, O.S.B., feierte am 9. Uhr das hl. Messopfer. Am Sonntag wurde der hochw. Pfarrer Ordinarus bei seiner Ankunft feierlich empfangen und in Prozession von den Firmulinen in die Kirche geleitet, wo der Chor das „Ecce Sacerdos“ sang.

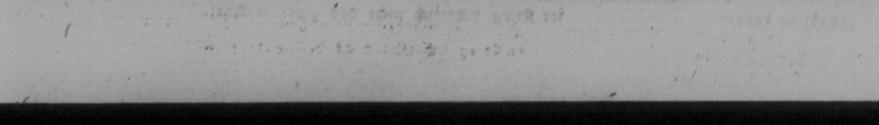
Verdrehungen und Gefahren der Welt ist es ihr viel leichter, heilig zu leben und glücklich zu sterben. Der hochw. P. Mathias, Pfarrer der Gemeinde von Dead Moose Lake, wohnte der Professei bei. Auch der Hochw. P. Leo, Pfarrer von Bruno und Kaplan der Schwestern, und P. Konrad von Münster fanden sich ein.

Wäre es dem lieben Gott gefallen, noch recht viele christliche Jungfrauen zum hl. Ordensstande zu berufen.

Notiz: Das Post Office Department macht alle Anstrengung, dem Publikum im besten Weise zu dienen, und alle Postmeister sind gehalten, dazu ihr möglichste Beizutragen. Das Publikum soll sich aber auch seinem eigenen Postmeister erkenntlich zeigen und ihm helfen. Das kann auf sehr einfache Weise dadurch geschehen, daß jeder seine Postmarken von ihm kauft. Das Salär des Postmeisters bemisst sich nach dem Betrag der Postmarken, die er verkauft. Wenn einer seine Postmarken anderswo kauft, so wird der andere Postmeister für Arbeit bezahlt, die er nicht tut, während der eigene Postmeister Arbeit leistet, für die er keine Bezahlung erhält. Jedermann rühmt sich gerne seiner eigenen Stadt und seines eigenen Distriktes. Der Rang jeder Postoffice hängt von dem Geschäfte ab, das durch diese getan wird, und das zeigt sich im dem Verkauf der Postmarken.

HARRY S. HAY Augen-Spezialist Saskatoon wird an folgenden Orten sein: MACKLIN - Montag, 17. September. PRIMATE - Dienstag, 18. September, bis mittags. DENZIL - Dienstag, 18. September, nachmittags. SALVADOR - Mittwoch, 19. September, bis mittags. LUSELAND - Mittwoch, 19. September, nachmittags. TRAMPING LAKE - Donnerstag, 20. September.

Wettbewerb für Knaben und Mädchen \$10.00 in Bar-Preisen. Hier ist deine Gelegenheit, einen Preis von \$5.00 zu gewinnen. "Why I Should Buy My Clothing at Brusers," geschrieben von irgend einem Knaben oder Mädchen von 11 Jahren oder darunter, und ein Bar-Preis von \$5.00 für den besten Aufsatz über den gleichen Gegenstand, geschrieben von irgend einem Knaben oder Mädchen von 12 Jahren oder darüber, die eine öffentliche oder eine Separat-Schule besuchen. Jrgend ein Knabe oder Mädchen in Humboldt oder im Distrikt kann sich daran beteiligen. Der Aufsatz soll zwischen zwei- und dreihundert Worte enthalten. Schreibe den Aufsatz und gib deinen Namen, Alter und Adresse zu oberst auf der ersten Seite an; bringe oder schicke uns deinen Aufsatz vor dem Schluß, Samstag, dem 15. September. Geeignete Schiedsrichter werden durch uns gewählt, und deren Entscheidung wird als gültig betrachtet werden. Alle Mädchen und Knaben sind erlucht, fragen an uns zu stellen, sich umzusehen und dann zu versuchen, den Preis zu gewinnen. \$3.50 per Paar.



Schulgeldgeflücht

Es geht dich alle Jahre, Ein Engel mit einem, Nein! Nur kann ich leben, Doch alles fähig ist...

Vom Gebet als Erziehungsmittel

Schreibt ein erfahrener Schulmann folgende Worte, die besonders allen Lehrpersonen und Eltern zur Beachtung empfohlen zu werden verdienen...

Der Schicksal der Welt.

Die Welt ist ein Schicksal, in dem wir leben, und das Schicksal ist ein Gebet, das wir machen...

Die große Enttäuschung

Der Schriftleiter eines amerikanischen Gewerkschaftsblattes erklärt, der Weltkrieg habe die Kriege nicht aus der Welt geschafft.

Die Tagespresse spricht nicht gerne von der Enttäuschung, die die Beteiligung unseres Landes am europäischen Krieg...

Im Aprilheft des Journals der Internationalen Gewerkschaft der Arbeiter spricht sich dessen Redakteur, Chas. F. Ford, in unerbittlicher Weise über die militärischen Beibringungen aus...

Immerhin ist die Erkenntnis, die der Schriftleiter des Gewerkschaftsblattes den Lesern jenes Journals mitteilt, erfreulich. Sie gemahnt die Wohlthäter, von der Selbstsucht der Reichen zu sprechen...

Nach Nachrichten, die von lauffähigen Vereinen in Oesterreich beim Deutschen Gewerkschaftsbund der Arbeiter einlangen, sind die Verhältnisse in der österreichischen Republik durchaus nicht so glänzend...

Die Verhältnisse in der Provinz sind bedeutend schlimmer als in Wien, da die Teuerung in der Provinz größer ist und im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in der Provinz auch ein größerer Prozentsatz der Arbeiter beschäftigt...

reichte Ereignis war, an das man denken und glauben möchte, und ebenso, daß wir fast alle in verbrecherischer Weise getaucht wurden. In der Tat, die meisten Leute, welche behaupteten, der jüngste Krieg würde den Krieg aus der Welt schaffen...

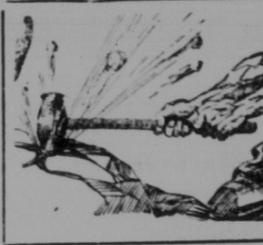
Das Volk sei gegen jeden Krieg, aber diese Gesinnung habe wenig praktischen Wert, solange eine kleine einflussreiche Gruppe die Macht über den Krieg zu erklären und die Kriegsmaschinerie zu dirigieren...

Oesterreichs „Sanierung“

— Nach Nachrichten, die von lauffähigen Vereinen in Oesterreich beim Deutschen Gewerkschaftsbund der Arbeiter einlangen, sind die Verhältnisse in der österreichischen Republik durchaus nicht so glänzend...

Die Verhältnisse in der Provinz sind bedeutend schlimmer als in Wien, da die Teuerung in der Provinz größer ist und im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in der Provinz auch ein größerer Prozentsatz der Arbeiter beschäftigt...

Die Verhältnisse in der Provinz sind bedeutend schlimmer als in Wien, da die Teuerung in der Provinz größer ist und im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in der Provinz auch ein größerer Prozentsatz der Arbeiter beschäftigt...



Sprühfunken

— Mancher wird bei einer einzigen Blitze mit einer Jungfrau bekannt — vergafft, vernarrt und verliebt sich...

— Gute Erfahrungen haben den Nachweis, daß man sie immer erst da macht, wo man sie schon brauchen konnte...

— Wenn die Zeit zugeht, werden wir erst dann erst aus der Not eine Tugend machen und das Kreuz geduldig tragen, es mag dich drücken, wie es immer will...

— Die Verhältnisse in der Provinz sind bedeutend schlimmer als in Wien, da die Teuerung in der Provinz größer ist und im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in der Provinz auch ein größerer Prozentsatz der Arbeiter beschäftigt...

— Die Verhältnisse in der Provinz sind bedeutend schlimmer als in Wien, da die Teuerung in der Provinz größer ist und im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in der Provinz auch ein größerer Prozentsatz der Arbeiter beschäftigt...

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK. Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Music. Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula Convent Bruno, Sask.

Dr. Wilfrid J. Heringer Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, Öffentlicher Notar. Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. H. R. Fleming, M. A. Mediziner und Wundarzt. Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon. Dr. J. R. McMILLAN Sprechstunden: 10 bis 12; 2 bis 5; 7 bis 8.

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. A. H. PILLA MÜNSTER. Gen. Blacksmith and Horse shoer Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Houghton & Allen Schuh-Reparaturen. Pitzel's Meat Market The place where you get the best and at satisfactory prices.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

Kirchliches.

New York. Der bekannte Deutsch-Amerikaner und Menschenfreund, Herr Henry Heide in New York, ist in Anerkennung seiner hohen und unermüdbaren Verdienste um die notleidenden Kreise in Deutschland und Mitteleuropa wiederum mit einer seltenen und wohlverdienten Auszeichnung beehrt worden, nachdem ihm bereits früher durch den päpstlichen Stuhl der Ritterorden des St. Georg verliehen worden war. Dieses Mal wurde ihm einer der höchsten Orden zu Teil, den der Papst zu vergeben hat, nämlich das goldene Kreuz erster Klasse des Rius-Ordens. Herr Heide ist wohl der erste Amerikaner, der mit einer so hohen Auszeichnung beehrt wird.

Oregon City, Ore. Eines der Betonwerke der St. Benediktiner zu Mt. Angel ist am Samstag, 14. Juli, ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf etwa \$5,000.

Menzingen, Schweiz. In Menzingen wurde die Generaloberin, Frau Schwester M. Carmela Notta, Schwester des Bundesrates, von einem Schlaganfall betroffen. Am Sonntag, 8. Juli, während der Abend-Andacht im Institut verlor sie, von plötzlichem Unwohlsein befallen, die Besinnung. Bundesrat Notta wurde telegraphisch aus seinen Ferien in Südtalien gerufen. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ist Schwester Carmela an den Folgen des erlittenen Schlaganfalls gestorben. Sie war am 7. September 1869 geboren, legte am 20. August 1895 ihre hl. Profess ab und wurde am 4. August 1908 zur Generaloberin gewählt.

Köln, Deutschland. In den letzten vier Jahren haben sich im Deutschen Reich 122 männliche und etwa 400 weibliche Klosterliche Anstellungen neu niedergelassen. An dieser Ausbreitung sind die Jesuiten mit 14, die Benediktiner mit 5, die Franziskaner mit 16, die Herz Jesu-Missionäre mit 4, die Kapuziner mit 8, die Oblaten der Unbefleckten Jungfrau mit 12, die Redemptoristen mit 6, die Salesianer und die Salvatorianer mit je 7 Niederlassungen beteiligt. Im Jahre 1918 waren in Deutschland zwanzig männliche Kongregationen tätig, im Jahre 1922 dreißig; fünf neue weibliche Orden haben ihre Arbeit in Deutschland aufgenommen.

Ungarn. Die Ordenshäuser der ungarischen Bistümer haben bisher zur österreichisch-ungarischen Bistümer-Union beigetragen. Die infolge der Friedensverträge eingetretenen politischen Verhältnisse haben jedoch die Selbstständigkeit der ungarischen Provinz notwendig gemacht. Papst Pius XI. hat in einem vom 27. Januar 1923 datierten apostolischen Breve dem Bunde der ungarischen Bistümer willfahren und die Gründung einer neuen Kongregation vorgenommen.

Bazaine beim Metzger Bischof 1870.

Am 22. September 1870, einem Donnerstage, besuchte der in Metz eingeschlossene Bazaine in Begleitung eines Adjutanten zum ersten und letzten Male den Metzger Bischof Mgr. Duvalet des Loges. In der Biographie des Bischofs von Klein schildert der jetzt noch lebende Kanonikus Willemer, der als bischöflicher Sekretär der Unterredung beizuhnte, sie ausführlich. Sie ist charakteristisch für die Pöbe des Generals. Willemer schreibt: „Gleich bei den ersten Worten der Unterhaltung zeigte sich der General, der als sehr verschlossen galt, von einer großen Wohlwilligkeit. Er bedauerte die Unvorsichtigkeit, mit welcher der Generalstab Frankreich in einen Krieg getrieben hatte, auf den es nicht vorbereitet war. Die Effektivstärke der Truppen war nicht nur zu stark, sondern auch die Bewaffnung, vor allem die Artillerie, war von einer beträchtlichen Inferiorität. Er war genötigt gewesen, die Geschosse umzuändern, weil sie vor Erreichung des Zieles schon platzten usw. So sprach er über verschiedene technische Einzelheiten, die er als minderwertig beurteilte und fügte dann hinzu: „Heute erwartet man alles von mir; man sieht voller Ungeduld zu, wie die Armee bis zum heutigen Tage unter den Mauern von Metz geblieben ist. Man denkt nicht daran, daß Metz sich nicht gehalten hätte, wenn ich es verlassen hätte; denn im Anfang des Krieges waren weder die Stadt noch

die Forts besetzt. Seht erst wird die Befestigung vollständig. Gewiß kann die Armee Metz verlassen, und ich breche aus, wann und wohin ich will. Hierin liegt nicht die Schwierigkeit. Es genügt dazu, daß ich mich entschließen, sieben bis achttausend Mann zu opfern. Sie haben in ihren Ambulanz, Konjunktur, schon 22,000 Verwandte und Kranke. Es werden es auf 30,000 bringen. Der Widerstand von Metz wird notgedrungen von kurzer Dauer sein. Und ich, wenn ich einmal aus Metz heraus bin, was wird aus mir werden? Ich werde die Preußen immer auf den Fersen haben, und vor mir heißt es dann die Kunde der geistlichen Erbsünde. Ich werde die überall das Haupt gegeben haben. Die Regierung, welche keine Autorität, weder um die Verteidigung zu organisieren, noch um mit dem Sieger zu verhandeln. Überall herrschen Zwietracht und Anarchie. Kleine Ermüdungen lassen keinen Zweifel darüber. Es gibt kein einen Tag, an dem nicht unangenehme Mitteilungen zwischen den Generalstäben der zwei Armeen ausgetauscht wurden. Der Prinz Friedrich starb benutzte sie, um mir Besichtigungszug zu kommen zu lassen, die mich über die Situation in Frankreich auf dem laufenden erhalten. Es ist wahr, daß ich in den letzten Tagen nichts gehört habe, ohne Zweifel wegen der Gerechtigkeit, ob meiner letzten Ausfälle; aber diese schlechte Laune wird nicht anhalten, und es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen die Zeitungsausschnitte zu übermitteln. Es ist sicher, daß das Land völlig desorganisiert ist. Die großen Städte, wie Rouen, sehen sich sogar genötigt, um preussische Garnisonen zu bitten zum Schutze gegen die revolutionären Umtriebe. Damit er sich mit seinen eigenen Augen überzeugen könne, ging man soweit, dem Oberst Voyer eine Lokomotive zur Verfügung zu stellen, die ihn überallhin nach Frankreich geführt hätte, wo er sich genötigt hätte. Nirgendwo, hat man ihm verweigert. Würde er eine für die Verteidigung des Territoriums organisierte Armee finden. Die Parlamentäre, welche mit meinem Generalstabschef über den Austausch von Gefangenen und Vermunten verhandeln kommen, haben dieselben Klagen über die gegenwärtige Lage. Typhus und Ruhr wüthen in der Armee; es fehlt an Geld, und das Glend ist in ganz Deutschland, das beinahe so unglücklich wie Frankreich ist, groß. Es sind zwei Völker, die sich unmissbar ruinieren. — Für uns, sagen sie, repräsentiert der Marschall an der Spitze seiner Armee allein Frankreich. Er beginne eine Annäherung; seine Vorschläge werden mit offenen Händen wohlwollend entgegen genommen, und die zwei Völker werden ihm ihr Heil danken. — Bis jetzt habe ich so gehandelt, als ob ich diese vertraulichen Mitteilungen ignorierte; aber der Zeitpunkt wird kommen, wo ich meine Bedingungen stellen werde, und sie werden sicherlich angenommen werden. Wenn die Armee von Metz dann einen ehrenvollen Frieden erhalten haben wird, dann wird auch sie allein fähig sein, Frankreich die Freiheit und die Ruhe wiederzugeben, die es nötig hat, um die Regierung wieder herzustellen.“

Der Marschall erzählte mit solcher Sicherheit und Präzision von seinen einschüßlichen Anekdoten über die vollständige Anarchie in Frankreich, daß der Bischof ganz niedergelassen war. Die Unterhaltung dauerte eine Stunde lang, als sich der Marschall verabschiedete, indem er die Hand des bischöflichen Hofes, wie er es auch bei seiner Ankunft geübt hatte. Als Mgr. Duvalet des Loges später den Sinn und die Tragweite dieser vertraulichen Mitteilungen erkannte, welche ihm völlig über die Situation in Frankreich leuchteten, sagte er: „Zwei Sachen bestürzen und bekümmern mich: meine Sünden und die Tatsache, daß ein solcher Mann zweimal meine Hand gefaßt hat.“

Leuchtende Luft.

Einer neuen folgenreichen Entdeckung der modernen Chemie reidmer Gammarion einen leuchtenden Luftgas, der zugleich einen Ueberblick darüber bietet, wie die moderne Wissenschaft die geheimnisvolle Zusammensetzung unserer Atmosphäre Schritt für Schritt entdeckt und wie die chemische Industrie diese Erkenntnisse praktisch ausnützt und aus der industriellen Ausnutzung der Luft reiche Gewinne zu ziehen weiß. Sauerstoff und Stickstoff spielen bereits eine große Rolle; die Luft wird künftig zu Beleuchtungszwecken ausgenutzt werden können.

Bei einer Sitzung der französischen Astronomischen Gesellschaft hat Ch. Ed. Guillaume mit Hilfe geistreicher Experimente nachgewiesen, daß ein vor nicht allzu langer Zeit entdecktes, in unserer Atmosphäre enthaltenes Gas, das von der Wissenschaft den Namen Neon erhalten hat, in besonderen Augen bei der Verflüchtigung mit elektrischen Funken ein prachtvolles

and dabei sehr billiges Licht spendete. Diese leicht orangefarbene, helle Beleuchtung erweist sich in ihrer Wirkung auf das Auge außerordentlich wohltuend, und es ist kaum zu bezweifeln, so führt der Gelehrte aus, daß dieses neu entdeckte Licht bald seinen Eroberungszug in die Praxis antreten wird.

Die Ausnutzung der einzelnen Bestandteile unserer Atmosphäre zählt zu den gewaltigsten Errungenschaften der modernen Chemie. Von den Zeiten des Empedokles und des Aristoteles bis zu Lavoisier, zwei Jahrtausende hindurch, ward die Wissenschaft von der Synthese beherrscht, daß die Welt aus vier Elementen besteht: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Und um das Werden und Vergehen des Lebens zu erklären, fügte die Weisen vier Hauptbestandteile hinzu: die Wärme, die Kälte, die Trockenheit und die Feuchtigkeit, die in ihrer Wechselwirkung nicht nur den Menschen hervorbringen sollten, sondern sogar seinen Charakter und sein Temperament bestimmten. Dieser Glaube von der Beschaffenheit der Welt galt als bewiesen, und wer daran gewweifelt hätte, wäre im Reiche der Hoffidien Wissenschaft ein Neuerer gewesen.

Als vor weniger als 150 Jahren Lavoisier die Entdeckung machte, daß die Luft kein Element ist, als er der erlauchten Menschheit die Resultate seiner Analysen mitteilte, da urtheilte in der Akademie der Wissenschaften ein berühmter Chemiker, Baume, der Erfinder des Aerometers, mit der Ueberzeugungstrennung seiner Zeit: „Die Urelemente sind von den Physikern aller Zeiten und aller Länder erkannt und bestätigt worden. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Elemente, die zwei Jahrtausende als solche galten, heute in Bestandteile aufgelöst werden können, und man müßte mit aburtheilenden Folgerungen, um nicht noch mehr zu sagen, vorgehen, wenn man die Existenz des Feuers und der Erde anzweifeln wollte. An nichts mehr könnte man glauben, wenn Feuer, Luft, Wasser und Erde nicht mehr als Elemente anerkannt würden.“ Aber die Ueberzeugung mußte sich den Thatfachen beugen und gestehen, daß weder die Luft noch das Wasser Elemente sind.

Doch dies war nur ein erster Schritt, nicht beim ersten Ansturm konnte die Chemie der Atmosphäre das Geheimnis ihrer Zusammensetzung entreißen. Ein Jahrhundert lang herrschte nun der Glaube, daß die Luft aus Sauerstoff und Stickstoff bestehe, mit einem geringen Theile von Kohlenäure und Wasserdampf. Bis der englische Chemiker Lord Raleigh die Dichtigkeit des atmosphärischen Stickstoffes mit dem chemischen Stickstoff verglich und die Ueberzeugung gewann, daß in der Luft noch andere, bisher unbekannte Elemente enthalten sein müßten. Gemeinsam mit Prof. Ramsay gelang es dann, ein neues Gas abzusondern, das Argon. Das war im Jahre 1894.

Sir William Ramsay fuhr in seinen Experimenten fort, und das 19. Jahrhundert schloß ab mit der bedeutungsvollen Entdeckung von vier weiteren, in der Atmosphäre enthaltenen Gasen, dem Helium, dem Krypton, dem Neon und dem Xenon. Diese Gase zeigen eigenthümliche Eigenschaften: sie sträuben sich gegen jede Vermengung und sind daher auch „träge Gase“ genannt worden. Doch sie gelten auch als „seltene“ Gase, weil sie in der Luft nur in minimalen Bruchtheilen enthalten sind. Auf 60,000 Theile Luft findet man nur einen Theil Neon. Aber dieser winzige Bruchtheil läßt sich durch eine großzügige Verarbeitung der Atmosphäre zu ansehnlichen Massen sammeln. George Claude hat bereits ein Verfahren ausgearbeitet, und damit wird das Neon zum Industrieerzeugnis.

Jahrhunderte lang glaubte man, daß die Luft keinen anderen Werth habe, als unsere Lungen zu speisen. Nun ist in kaum 150 Jahren das wirkliche Wesen der Luft erkannt worden, und der gewaltige Ocean der Atmosphäre, der uns in der Form von Sauerstoff speizmaterial, als Neon Licht und durch die Ausnutzung des Stickstoffes chemische Düngemittel liefert, wird von der Industrie erobert. Und ehe es der Menschheit gelingen sein wird, allen Sauerstoff und alles Neon der Luft zu verbrennen, wird die Kunst unserer Ingenieure wohl auch das Mittel gefunden haben, die fabelhaften Kräfte auszunützen, die von der Sonne ausgehen.

„Biedel Generationen.“ so schließt Gammarion seine Betrachtung, „werden einander folgen müssen, bis auch dieser Traum erfüllt ist?“

Ein kurzes Vergnügen.

Nichts langweiliger als diese Pferdegeren. Erst muß man eine halbe Stunde warten, bis es losgeht, und dann sind die Jockeys in einer Minute fertig.

Monolog.

Baron: „Habe heute der Komtesse abermals eine Liebeserklärung gemacht und wurde nicht erhört, das ist unerhört!“

Ein tiefer Schwereöcher.

„Na, Küngelchen, gehst Du eigentlich zur Schule oder gehst Du wazieren?“ — „Ich weiß nicht; ich befinde mich eben noch im Bewußtseinskampf!“

North Star Oil & Refining Company Limited. Das billigste Öl das Sie kaufen können soweit die Qualität des Schmierens in Betracht kommt. WILLIAM PENN MOTOR OIL. Zu haben in verschiedenen Sorten die vollwertiges Schmierer garantieren für alle Arten von Automobilen und Traktoren. AGT. A. V. LENZ, MUENSTER.

Verkauf Schiffs- und Bahnkarten

von und nach allen Ländern. J.C. WEHRENS Box 5 Siltou, Sask. Einziger deutscher, kontraktlich bevollmächtigter Schiffsagent in Saskatchewan.

Laut Konferenz-Beschluß aller Hauptschiffslinien dürfen nur angestellte Agenten Tickets verkaufen. Keine Zwischenhändler! Kapiere frei! In 4 Tagen nach Einfindung des Austrages geht schon das Ticket an Einwanderer ab. In 4-5 Wochen ist derselbe hier. Gewissenhafte, reelle Besorgung aller Aufträge, wie ich dieses in hunderten von Fällen bewiesen habe. Agenten in allen Ländern. Ein langjähriger Vertrauensmann des St. Raphael's-Vereins zum Schutze der Einwanderer.

Schul-Bedarfsartikel. Für den Schulbeginn haben wir die beste Auswahl in Schul-Bedarfsartikeln, bestehend aus Scribbles, Exercise Books, Federhalter, Bleistifte, Radiergummi, Farben, Drawing Sets. Ein Spezial Fountain Pen zu \$1.00 per Stück. TYSON DRUG COMPANY. Hauptquartier für Schul-Bedarfsartikel.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle. BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren. BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

ST. PETER'S COLLEGE MUENSTER, SASK. THE SCHOOL FOR YOUR BOY. COURSES: PREPARATORY • HIGH SCHOOL • COMMERCIAL • COLLEGE. TUITION \$325.00. OPENS OCT. 2, 1923. WRITE FOR INFORMATION TO THE DIRECTOR.

Vertical text on the far left edge of the page, including words like 'Market', 'Meat', 'Mills', 'OLDT.', and various prices.

Politik.

In Deutschland macht sich vielfach das Gefühl geltend, nicht nur einige... (Text continues with political commentary on Germany's situation and international relations.)

hindern. Der Engländer hebt dann hervor, Großbritanniens habe diese Interessen... (Text discusses international relations and the role of Great Britain.)

Sticht der Vorkriegszeit.

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text compares the current political and social situation to the pre-war period.)

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Continuation of the comparison between the present and the pre-war era.)

Vereinigte Staaten

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text discusses the political and social conditions in the United States.)

Verständnis Schwedens

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text discusses the political and social conditions in Sweden.)

Aus Canada

Saskatchewan.

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text reports on news from Saskatchewan, including agricultural and social matters.)

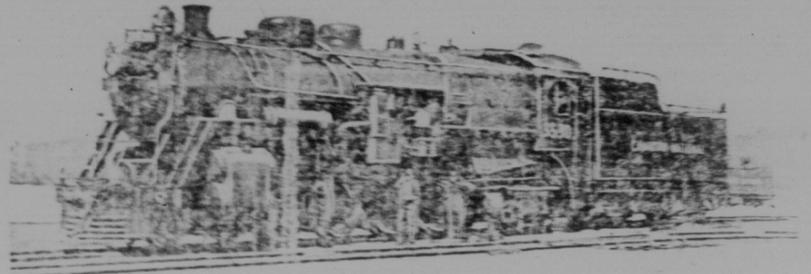
Manitoba.

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text reports on news from Manitoba, including political and social matters.)

Alberta.

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text reports on news from Alberta, including political and social matters.)

HUGE LOCOMOTIVES OF THE MIKADO TYPE ARRIVE FOR FALL GRAIN RUSH ON C.N.R.



New locomotives of the Mikado type for the movement of the 1923 grain crop over the Canadian National Railway have begun to reach the West. The new locomotives, which were built at Montreal...

Ontario.

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text reports on news from Ontario, including political and social matters.)

Alberta.

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text reports on news from Alberta, including political and social matters.)

Manitoba.

Sticht der Vorkriegszeit. In einem... (Text reports on news from Manitoba, including political and social matters.)

Advertisement for a 'Großes Gemeinde-fest in St. Leo am 9. September.' The text includes details about the event, such as the location, date, and the types of entertainment and refreshments available.

Advertisement for 'Final And Positive Clearance Of Women's And Men's Summer Underwear' by E. G. Suehring. The ad lists various types of underwear, such as combinations, vests, and briefs, along with their regular and clearance prices.